



**CHANCENWERK e.V.**

**Jahres- und Wirkungsbericht 2014**



**unter Anwendung  
des Berichtsstandards  
für soziale Organisationen (SRS)**

## DARUM GEHT ES

DARUM GEHT ES	02
SCHÖN, DASS SIE SICH FÜR UNS INTERESSIEREN	03
UNSERE VISION	04
DAS WAR 2014	05
WARUM WIR TUN WAS WIR TUN	06

Das beschäftigt uns  
Das gibt es schon  
Das machen wir  
Das bewirken wir  
Chancen für  
Schülerinnen und Schüler  
Azubis  
Studierende  
Schulen  
Eltern

## WAS WIR EINGESETZT UND ERREICHT HABEN

Unser Jubiläum  
Unser Einsatz  
Unsere Schulen  
Unsere Wirkung  
Das hat sich geändert  
Qualitätsmanagement  
Schulstart  
Projektentwicklung: ChancenWORK  
Das Ziel und die Herausforderungen

## DAS SIND WIR

Warum ich beim Chancenwerk bin  
Freunde, Partner und Unterstützer  
Chancenwerk – Fakten

## DAFÜR SETZEN WIR GELD EIN

Unsere Buchführung  
Unsere Bilanz- und Vermögensrechnung  
Unsere Finanzplanung 2014

## QUELLEN UND IMPRESSUM

## SCHÖN, DASS SIE SICH FÜR UNS INTERESSIEREN

### Vorwort

Liebe Partner und Unterstützer,  
liebe Freunde und Neugierige,

stolz bin ich, wenn ich auf das vergangene Jahr zurückblicke. Stolz bin ich, weil ich sehe, wie viele Menschen und Institutionen sich für das Chancenwerk engagieren: mit ihrer Zeit, ihrem Wissen und ihrem Geld. Als wir vor 10 Jahren angefangen haben, war uns zwar bewusst, dass wir viel erreichen können, jedoch im Jubiläumsjahr zurückzublicken und zu realisieren, dass man auch tatsächlich schon so viel erreicht hat, ist unbeschreiblich! An dieser Stelle darum ein herzliches Dankeschön an all diejenigen, die uns auf diesem Weg bereits begleiten, die mit anpacken und unsere Vision, mit dem Chancenwerk zu mehr Chancengerechtigkeit und menschlichem Miteinander in möglichst vielen Schulen beizutragen, Stück für Stück Wirklichkeit werden lassen.

Besonders denke ich an diejenigen, die nicht täglich die direkte Wirkung unserer Arbeit erleben können und nicht die damit verbundenen Rückmeldungen von Kindern, Jugendlichen, Eltern und Lehrerinnen und Lehrern mitbekommen. Die Dankbarkeit der Beteiligten vor Ort möchte ich darum auf diesem Wege an alle Unterstützer und Partner übermitteln.

Wenn ich zurückschaue auf das Jahr 2014 bin ich wieder einmal überrascht, mit welcher Flexibilität wir als Organisation auf Herausforderungen reagieren – sei es beim Wachstum im Team, der Verteilung von Aufgaben, der Entwicklung neuer Arbeitsbereiche wie dem Qualitätsmanagement oder der Eröffnung neuer Standorte. Besonders freut es mich, dass es nun auch über die Flure der Hauptstadt-Schulen schallt:  
„Ick jeh' Chancenwerk!“

Der Schritt nach Berlin war lange vorbereitet, in vielen Augen sicherlich obligatorisch, aber dennoch unsererseits mit viel Respekt vollzogen. Hier wollen wir im kommenden Jahr auch unser Engagement intensivieren. Außerdem möchten wir nach Baden-Württemberg expandieren und unser Finanzierungsmodell optimieren, um künftig mit aller Kraft und Schnelligkeit der Chancengerechtigkeit im Bildungssystem entgegenzutreten.

Das wird kein Spaziergang – neue Organisationsstrukturen, Rollen und Aufgaben kommen auf uns zu, wir brauchen Fürsprecher, Ratgeber und Anpacker an unserer Seite, schließlich gehen wir gesamtgesellschaftliche Herausforderungen an, das schafft man nicht alleine! Unsere Verantwortung ist es, mit 10 Jahren Chancenwerk-Erfahrung im Rücken diesen Weg strategisch und professionell fortzusetzen.

Dafür wünsche ich mir weiterhin ein engagiertes, besessenes und zielstrebiges Team, das mit mir gemeinsam an Grenzen geht und dabei aufgrund des starken Glaubens an unsere Sache niemals den Spaß und die Zuversicht verliert.

Ihr und euer  
Murat Vural



## UNSERE VISION

Alle Schülerinnen und Schüler sollen ihr Potenzial unabhängig von ihrem Hintergrund entfalten können. Das Einkommen der Eltern, Migrationshintergrund oder soziale Probleme dürfen kein Hindernis für einen erfolgreichen Bildungsweg sein. Darum trägt das Chancenwerk die Idee der Lernkaskade an Schulen und macht damit Jugendliche zu Vorbildern für jüngere Schülerinnen und Schüler. Jungen Menschen werden so bessere Bildungschancen in jeder Hinsicht eröffnet:

Schulnoten verbessern sich, Verantwortungsbewusstsein und soziale Kompetenzen werden entwickelt und die Jugendlichen nehmen ihr Leben selbst in die Hand.

Wir wollen: ein Chancenwerk an jeder Schule in Deutschland, die uns braucht.



Gegenstand des vorliegenden Berichts ist die Arbeit von Chancenwerk e.V.

Berichtszeitraum ist das Geschäftsjahr 2014 vom 1. Januar 2014 bis zum 31. Dezember 2014. Der Bericht wurde am 12. Dezember 2015 fertiggestellt und orientiert sich am Berichtsstandard für soziale Organisationen, Version 2014 (SRS).

Chancenwerk e.V., Zentrale  
Münsterstr. 3  
44575 Castrop-Rauxel  
Telefon: +49 (2305) 90 23 94 0  
E-Mail: kontakt@chancenwerk.org  
www.chancenwerk.org



Impression:  
Gemeinsames Lernen in einer Realschule in Köln.

## DAS WAR 2014

### Januar:

- Das ZDF strahlt einen Beitrag aus über ChancenWORK, gefördert von der Aktion Mensch.
- Rap For Riehl - der Chancenwerk-Song (s. S. 7)

### Februar:

- Der Bayerische Integrationsbeauftragte besucht das Chancenwerk. (s. S. 10)
- **CHANCENWERK WIRD 10 JAHRE ALT** und feiert sein Jubiläum gebührend mit zahlreichen Unterstützern und Freunden in Duisburg. (s. S. 14 -15)

### März:

- Das Kernteam trifft sich für zwei Tage in Köln. Vor allem die Akademie und das Qualitätsmanagement stehen auf der Agenda.

### April:

- Die Pädagogischen Koordinationskräfte aus ganz Deutschland kommen zusammen und beraten sich zu Themen wie Studierendenakquise und Tätigkeitsbeschreibungen.

### Mai:

- **4. BUNDESWEITES TREFFEN DER FREIEN UND FESTEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER IN KÖLN:** Diesmal sogar mit Gästen aus Korea, die die Lernkaskade in Asien etablieren wollen. (s. S. 11)

### Juni:

- Das Kernteam kommt für vier Tage an der Nordsee zusammen. Neben einer steifen Brise gibt es viele neue Ideen. (s. S. 18/19)
- **DIE CHANCENWERK-ALUMNI HABEN IHREN OFFIZIELLEN AUFTAKT:** Gökhan Özmen leitet zwei Seminartage, für die er Markus Hipp, den Geschäftsführer der BMW Stiftung Herbert Quandt, gewinnen kann.

### Juli:

- **CHANCENWERK GEWINNT DEN BILDUNGS- PREIS DER ERGO STIFTUNG** „Jugend und Zukunft“, 1. Platz Region Süd (s. S. 21)
- Prof. Dr. Uslucan stellt Studierenden und Pädagogischen Koordinationskräften im Rahmen eines Workshops die ersten Zwischenergebnisse seiner Evaluation vom Chancenwerk vor.
- Unsere neue Datenbank zur Mitgliederverwaltung geht online. Damit bringt Controller Raphaël Sizaret ein wichtiges neues Tool auf den Weg.

### August:

Es sind Ferien.

### September:

- **CHANCENTAG BEI BUTLERS:** In 10 Filialen deutschlandweit stehen wir mit Infoständen. Auf dem Hohenzollernring in Köln findet sogar eine LIVE-Lernförderung statt. Und das Beste: BUTLERS spendet 10% seines Tagesumsatzes an das Chancenwerk. (s. S. 24)
- In ganz Deutschland finden wieder Trainerausbildungen statt: Reflection bildet unsere Studierenden im Rahmen der Akademie zu Multiplikatoren aus. Sie sind im Anschluss bestens vorbereitet, Workshops für die älteren Schülerinnen und Schüler anzubieten.

### Oktober:

- **DER STARTSCHUSS FÜR DAS CHANCENWERK IN BERLIN:** die Lernkaskade wird an drei Berliner Schulen eingeführt.
- Das Kernteam kommt in Köln zusammen. Vor allem ChancenWORK steht auf der Agenda.
- Alle Pädagogischen Koordinationskräfte kommen in Bochum zusammen, um in einem zweitägigen Workshop mit Grid® International Deutschland die Teamarbeit weiter zu optimieren.

### November:

- Chancenwerk kommt mit Serlo zusammen: Die mehrfach ausgezeichnete Online-Community erstellt Open Educational Ressourcen, die künftig auch in der Chancenwerk-Lernförderung getestet werden.
- **DAS 5. BUNDESWEITE TREFFEN ALLER FREIEN UND FESTEN MITARBEITERINNEN UND MITARBEITER** steht diesmal ganz unter dem Zeichen des 10-jährigen Jubiläums. Nach erfolgreichem Workshop feiern wir gemeinsam mit unseren Studierenden und Unterstützern. (s. S. 14 -15)

### Dezember:

- Die Pädagogischen Koordinationskräfte aus ganz Deutschland kommen zusammen. Diesmal geht es vor allem um die Akquise von Schülerinnen und Schülern.
- Der Startschuss für ChancenWORK in München: Das erste Kooperationsgespräch mit der STINGL GmbH findet statt.

2014

## WARUM WIR TUN WAS WIR TUN

### DAS BESCHÄFTIGT UNS

Der individuelle Bildungserfolg bestimmt maßgeblich die Chance auf Teilnahme am ökonomischen, gesellschaftlichen, politischen und kulturellen Leben.<sup>1</sup> Besonders für Kinder und Jugendliche aus **BILDUNGSFERNEN SCHICHTEN IST DER AUFSTIEG SCHWIERIG.**<sup>2</sup>

Kinder orientieren sich an ihren Eltern, Geschwistern und anderen Familienmitgliedern. Dies ist eine Ursache für große Unterschiede in der Entwicklung zwischen Kindern aus Akademikerfamilien und Arbeiterkindern. Die Reproduktion bekannter Strukturen ist einfacher, als den Aufbruch zu neuen, unbekannteren Wegen zu wagen. Zudem haben Eltern mit geringem Einkommen häufig schlechtere ökonomische Möglichkeiten, um ihre Kinder ausreichend zu unterstützen.<sup>3</sup> **AUSSCHLAGGEBEND FÜR EINEN ERFOLGREICHEN BILDUNGSVERLAUF IST ALSO VOR ALLEM DIE SOZIO-ÖKONOMISCHE SITUATION DER FAMILIE.**

Die frühe Differenzierung durch das dreigliedrige Schulsystem führt zu einer Verschärfung der sozialen Selektion in verschiedensten Bildungsbereichen.<sup>4</sup> In den Schulen kann kein Rahmen geschaffen werden, um mögliche Schwächen aufzuarbeiten. Die verkürzte Abiturzeit und der damit verbundene doppelte Abiturjahrgang beeinflussen und belasten aktuell zusätzlich die Schulwelt. Die Belastung für Schülerinnen und Schüler wird größer.<sup>5</sup> Trotz der Rekordzahl von derzeit 2,5 Millionen Studierenden schaffen es Arbeiterkinder nach wie vor nur selten an die Hochschule: 77 von 100 Kindern aus Akademikerfamilien studieren, aber nur 23 von 100 Kindern aus Facharbeiterfamilien.<sup>6</sup> Unabhängig von einem humanistischen Bildungsverständnis, nach dem jeder Mensch die gleichen Bildungs- und Teilhabechancen haben sollte, hat Bildungsgerechtigkeit auch volkswirtschaftlich gravierende Folgen: Der **FACHKRÄFTEMANGEL** ist ein zunehmendes Problem. Die Wirtschaft ist zukünftig aufgrund der demographischen Entwicklung besonders auf qualifizierte Arbeitskräfte angewiesen. Zunehmend verschärft sich die Arbeitsmarktlage für Jugendliche. 2012 gab es mit

über 33.000 unbesetzten Berufsausbildungsstellen einen neuen Höchststand, zugleich blieben über 15.000 Bewerberinnen oder Bewerber ohne Ausbildungsplatz. Der Berufsbildungsbericht 2013 bestätigt, „dass sich der Übergang in die Ausbildung nach wie vor für eine hohe Anzahl an jungen Menschen schwierig gestaltet“.<sup>7</sup>

Eine älter werdende Gesellschaft kann es sich nicht leisten, die **POTENZIALE VON KINDERN UND JUGENDLICHEN** mit einem geringeren sozio-ökonomischen Status der Eltern nicht zu nutzen und zu fördern.

### DAS GIBT ES SCHON

In Deutschland ist das **RECHT AUF BILDUNG** durch Artikel 13 des UN-Sozialpakts geltendes Recht im Rang eines Bundesgesetzes. Artikel 28 der UN-Kinderrechtskonvention beinhaltet das Recht auf Bildung und Ausbildung. Doch dieses Recht muss man auch zu nutzen wissen. Viele Kinder haben Probleme im Übergang auf weiterführende Schulen oder in den Beruf und brauchen Unterstützung. Die regulären Schulen in Deutschland können den Förderbedarf meist nicht eigenständig decken, das Angebot ist nicht ausreichend. Da viele Eltern die notwendige Unterstützung aus unterschiedlichen Gründen ebenfalls nicht leisten können, ist der **BEDARF AN AUSSERSCHULISCHER BETREUUNG** groß.<sup>8</sup> Konventionelle Nachhilfe ist nicht ausreichend, denn sie lässt aus finanziellen Gründen keine Chancengerechtigkeit zu und kann die große Lücke im deutschen Schulsystem nicht schließen.<sup>9</sup> In Deutschland werden derzeit 1,5 Milliarden Euro jährlich die für externe Nachhilfeeinstitute investiert.<sup>10</sup> Familien mit tendenziell niedrigerem sozio-ökonomischen Status bleiben hierbei auf der Strecke, weil sie die Bildung ihrer Kinder nicht finanzieren können.<sup>8</sup> Durch einen stärker ausgebauten Ganztag und intensive Betreuung durch sozialpädagogische Fachkräfte sowie externe Vereine wird versucht, die immer größer werdende Kluft zwischen Kindern unterschiedlichen Hintergrunds gering zu halten. Gleichzeitig wurde 2011 das **BILDUNGS- UND TEILHABEPAKET** eingeführt, um Kindern und Jugendlichen aus bedürftigen Familien die Teilhabe am sozialen und

kulturellen Leben zu ermöglichen, indem durch öffentliche Gelder beispielsweise die Lernförderung finanziert wird. Häufig sind die bürokratischen Hürden jedoch so groß, dass die Mittel von vielen Betroffenen nicht abgerufen werden.<sup>11</sup> Die gesamtgesellschaftliche Herausforderung ist hoch, so dass auch **SOZIALUNTERNEHMEN** einen immer größeren Einfluss erhalten.<sup>12</sup> Das Chancenwerk ist ein solches erfolgreiches Beispiel.



Impression: Regieanweisungen beim Dreh für den Chancenwerk Rap in der Riehlschule in Wiesbaden.

### DAS MACHEN WIR

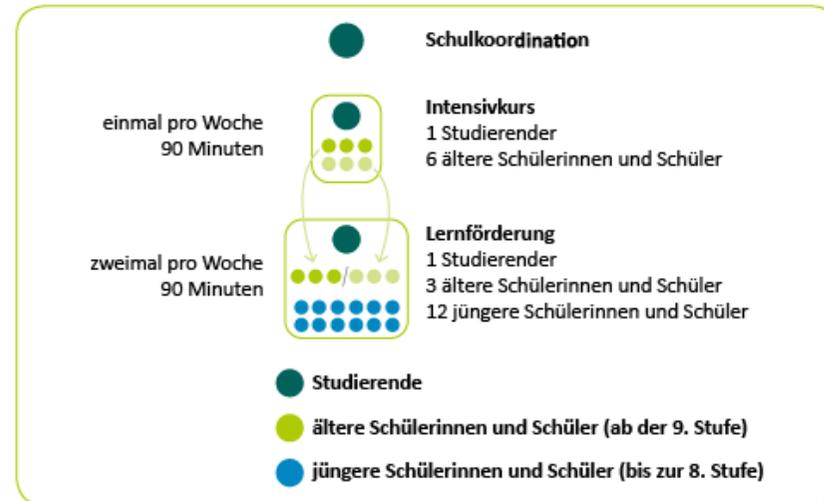


Abb. 1: Die klassische Lernkaskade, wie sie an den Schulen umgesetzt wird.

Ein Experte unterstützt ältere Schülerinnen und Schüler in einem Problemfach, als Gegenleistung helfen diese ihren jüngeren Mitschülerinnen und Mitschülern bei schulischen Aufgaben. Dabei stehen ihnen Studierende zur Seite. Vorhandene **RESSOURCEN DER SCHULE WERDEN AKTIVIERT**, bei fachlichen Problemen kann sich jeder qualitativ hochwertige Hilfe leisten. Der Mitgliedsbeitrag für die Eltern der jüngeren Schülerinnen und Schüler wird sehr gering gehalten. Für die Älteren ist das Programm sogar

kostenfrei. Zudem ist Chancenwerk in vielen Bundesländern und Städten für das Bildungs- und Teilhabepaket zertifiziert, sodass hier die Vollkosten für die berechtigten Schülerinnen und Schüler aus öffentlicher Hand erstattet werden.

**CHANCENWORK ÜBERTRÄGT DIE KASKADE IN DIE AUSBILDUNG** und bringt Auszubildende mit Schülerinnen und Schüler der Mittelstufe zusammen, um einen Erfahrungsaustausch aus erster Hand zu ermöglichen.

## DAS BEWIRKEN WIR

Die einfache Umsetzung unserer Lernkaskade hat überraschend vielfältige Effekte. Fehlendes Selbstvertrauen der Schülerinnen und Schüler wird durch die **ÜBERTRAGUNG VON VERANTWORTUNG** langsam aber sicher „aufgebaut“. Dem Potenzial jeder Schülerin und jedes Schülers wird Raum zur Entfaltung gegeben. Alle sind willkommen und werden unter Berücksichtigung ihrer persönlichen Stärken eingesetzt. Die Wahrnehmung der **SELBSTWIRKSAMKEIT** führt zu einem dynamischen Selbstbild und somit zu einer erfolgreichen Lernstruktur: Durch Lernen und „Anpacken“ kann etwas verändert werden. Der oft schon vorhandenen Stigmatisierung, sowohl durch Außenstehende als auch in der Selbstwahrnehmung, kann entgegengewirkt werden, indem signalisiert wird: „Wir glauben an dich!“

Die Erfahrung, dass das eigene Wissen jemand anderem zugutekommt, steigert das **SELBSTBEWUSSTSEIN** ungemein. Ebenso wichtig ist es für die jüngeren Schülerinnen und Schüler, Vorbilder auf Augenhöhe zu haben: von derselben Schule, aus demselben Viertel, mit demselben sozialen Hintergrund.

Die Sensibilität für die Wichtigkeit von Bildung steigt, da Studierende und ältere Schülerinnen und Schüler als Vorbilder fungieren. Die Studierenden zeigen neue Lebenswelten auf und verkörpern die Möglichkeit, das eigene Ziel mit der richtigen **MOTIVATION** und mit Willen erreichen zu können. Gleichzeitig erhalten Studierende Einblicke in die Lebenswelt der Kinder und Jugendlichen. Sie können ihre sozialen Kompetenzen erweitern und ihre Erfahrungen im späteren Beruf gewinnbringend einsetzen. Auch die indirekten Zielgruppen Schule und Eltern spüren die Vorteile des Chancenwerks: Das soziale Klima in der Schule verändert sich, Schülerinnen und Schüler unterschiedlicher Jahrgangsstufen gehen aufeinander zu und helfen sich untereinander. Durch die intensive Interaktion und Kommunikation wächst an den Schulen ein ganz **NEUES GEMEINSCHAFTSGEFÜHL** und eine offenerere Schulkultur entsteht.

Das Chancenwerk schlägt somit Brücken zwischen jüngeren und älteren Schülerinnen und Schülern, zwischen Schule und Elternhaus, zwischen Kindern mit und ohne Migrationshintergrund. Eine **NEUE SCHUL- UND LERNKULTUR** wird geschaffen.



Abb. 2: Die Wirkungskette des Chancenwerks von der gesellschaftlichen Herausforderung bis zum Impact, also dem Mehrgewinn durch die Arbeit des Chancenwerks auf gesellschaftlicher Ebene.

## CHANCEN FÜR SCHÜLERINNEN UND SCHÜLER

### BESSERE SCHULLEISTUNGEN

Die Schülerinnen und Schüler erhalten nicht nur professionelle Unterstützung von den Studierenden, sondern helfen sich gegenseitig. Probleme mit dem Schulstoff können überwunden werden und die Noten verbessern sich.

### SOZIALE KOMPETENZEN

Durch die Unterstützung der jüngeren durch die älteren Schülerinnen und Schüler lernen diese besser miteinander umzugehen. Es entsteht eine Atmosphäre des gegenseitigen Zu- und Vertrauens.

### HALTUNGSÄNDERUNGEN

Aus „Ich brauch‘ es gar nicht erst zu versuchen!“ oder „Aus mir wird eh nichts!“ wird durch die Erfahrung von Anerkennung sowie durch Lern- und Lehrerfolge die Überzeugung: „Aus mir kann etwas werden! Ich habe es in der Hand!“

### FORTBILDUNGEN

In der Chancenwerk-Akademie bieten wir für ältere Schülerinnen und Schüler Kompetenzworkshops an. Themen sind unter anderem Rollenverständnis, Vermittlungskompetenz und Lernstrategien.

### ZERTIFIZIERUNG

Selbstverständlich zertifizieren wir das gezeigte Engagement und die Fortbildungen auch für unsere Schülerinnen und Schüler. So haben sie ihre Leistung für Bewerbungen um Praktika, Stipendien, Ausbildungs- oder Studienplätze schwarz auf weiß.

## CHANCEN FÜR AZUBIS

### SOZIALE KOMPETENZEN

Die Vorstellung der eigenen Arbeit vor Schülerinnen und Schülern beinhaltet, sich zu präsentieren und Sachverhalte verständlich zu erklären. Zudem lernen sie, besser mit neuen Zielgruppen umzugehen.

### SELBSTVERTRAUEN

Der Rollenwechsel schafft Selbstvertrauen, denn manchmal merken die Azubis erst in der Auseinandersetzung mit der eigenen Bildungsbiographie,

welche Hürden sie bereits gemeistert und was sie bereits geleistet haben. Die eigene Arbeit stolz zu präsentieren, lässt diese zugleich in einem neuen Licht erscheinen und motiviert für die weitere Ausbildung.

### FORTBILDUNGEN

In der Chancenwerk-Akademie bieten wir auch für Azubis Kompetenzworkshops an. Themen sind unter anderem Persönlichkeitsentwicklung und Vorbereitung auf Bewerbungsgespräche.

## CHANCEN FÜR STUDIERENDE

### PRAXISERFAHRUNG

Gerade Lehramtsstudierende und auch Studierende anderer Fachrichtungen freuen sich auf erste Erfahrungen. Kleine Gruppen bei gleichzeitiger Nähe zum Schulalltag erleichtern den Einstieg in die Praxis und ermöglichen einen Einblick in den Lebensraum der Schülerinnen und Schüler, der sonst oft im Verborgenen bleibt.

### ENGAGEMENT

Studierenden wird eine Plattform geboten, sich ihren Fähigkeiten entsprechend für ihre Mitmenschen zu engagieren. Sie sind Vorbilder und lernen bei uns, mit dieser Rolle umzugehen.

### FORT- UND AUSBILDUNG

In der Chancenwerk-Akademie bieten wir Kompetenzworkshops, Hospitationen und Feedbackrunden an. Außerdem können Studierende sich bei uns zur Trainerin und zum Trainer ausbilden lassen, damit sie selbst die Workshops mit Schülerinnen und Schülern oder anderen Studierenden durchführen können.

### ZERTIFIZIERUNG

Selbstverständlich zertifizieren wir das gezeigte Engagement und die Fortbildungen auch für unsere Studierenden.

### PUNKTE FÜRS STUDIUM

Durch die Kooperation mit Universitäten an vielen Standorten können sich unsere Studierenden ihr Engagement für ihr Studium anerkennen lassen. Wo das nicht möglich ist, freuen sie sich über eine sinnvolle Möglichkeit, neben dem Studium Geld zu verdienen.

## CHANCEN FÜR SCHULEN

### BESSERES SCHULKLIMA

Durch die gegenseitige Unterstützung der Schülerinnen und Schüler entsteht eine Atmosphäre des Zu- und Vertrauens. Es entwickeln sich positive Beziehungen über Klassenstufengrenzen hinaus, die ohne das Chancenwerk nicht entstehen würden.

### LERNEN GEWINNT AN WERT

Lernen bekommt durch die Hilfe und Zusammenarbeit der Schülerschaft untereinander eine neue Attraktivität. Zusätzlich stehen die Studierenden als Vorbilder für den Erfolg, den man durch die Verbesserung der eigenen schulschen Leistungen erreichen kann.

### MEHR VERANTWORTUNG

Die Älteren bekommen durch ihre Aufgabe, den Jüngeren zu helfen, eine Verantwortung übertragen, an der sie wachsen. Sie entwickeln ein Bewusstsein dafür, wie wichtig es ist, Verantwortung zu übernehmen – für andere, aber auch für sich selbst und die eigene Zukunft.



Impression: Der Bayerische Integrationsbeauftragte besucht das Chancenwerk

## CHANCEN FÜR ELTERN

### ZEIT FÜR GEMEINSAMES

Hausaufgaben und Lernen finden an einem neutralen Ort statt. Die heutzutage oft geringe gemeinsame Zeit kann für Geschichten oder Aktivitäten genutzt werden.

### KEINE ÜBERFORDERUNG

Drei Fremdsprachen sind heute ein Muss in der Schule, aber wer kann das schon? Viele Fragen bleiben ungeklärt – doch genau hier kann das Chancenwerk mit kompetenten älteren Schülerinnen und Schülern einwirken.

### FÜR JEDEN GELDBEUTEL

Das Geld reicht oft nicht aus für eine tiefgreifende Förderung. Genau hier setzt das Chancenwerk an. Jeder darf teilnehmen, egal wie reich oder arm die Eltern sind.

## WAS WIR EINGESETZT UND ERREICHT HABEN

### UNSER JUBILÄUM

Im Februar 2014 wurde das Chancenwerk 10 Jahre alt. Aus einer Idee Studierender wurde ein Sozialunternehmen, das 2014 mit seinen vielen Mitwirkenden zur Bildungsgerechtigkeit beiträgt. Die ersten „Kinderkrankheiten“ sind überstanden und Erfahrung, Kompetenz und Flexibilität führen zu einer stetigen Verbesserung unserer Lernkaskade.

Das sollte, ja musste sogar, gebührend gefeiert werden und das machte das Chancenwerk gleich zweimal: Am 14.02.2014 gab es eine große Jubiläumsfeier in der Haniel Akademie in Duisburg. In einem Festakt mit hochkarätigen Rednern wie der Vizepräsidentin des Deutschen Bundestages Ulla Schmidt, Poco-Gründer Peter Pohlmann, der sich im Chancenwerk-Wirtschaftsbeirat engagiert, und Franz M. Haniel, der Aufsichtsratsvorsitzender der Franz Haniel & Cie. GmbH. Am 23.11.2014 wurden dann alle freien und festen Mitarbeiter – zu diesem Zeitpunkt knapp 360 – nach Duisburg eingeladen und die Nacht zum Tag gemacht. Bis in die frühen Morgenstunden wurde getanzt und gelacht.



Impression: Das 4. Bundesweite Treffen der festen und freien Mitarbeiter in Köln.

### UNSER EINSATZ

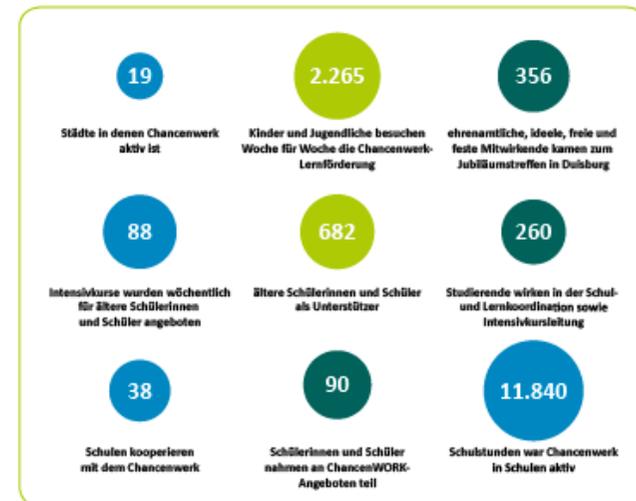


Abb. 3: Das Chancenwerk 2014 in Zahlen.

## UNSERE KOOPERATIONSSCHULEN

Region	Stadt	Schule	Schulform	seit
1	Berlin	1 Bertha-von-Suttner-Schule	GYM	2014
		2 Reinhold-Burger-Schule	ISS	2014
		3 Walter-Gropius-Schule	GES	2014
2	Oberbayern	4 Josef-Hofmiller-Gymnasium	GYM	2011
		5 Lion-Feuchtwanger-Gymnasium	GYM	2011
		6 Wilhelm-Busch-Realschule	RS	2012
3	Hessen	7 Willy-Brandt-Gesamtschule	GES	2012
		8 Michael-Ende-Schule	HSRS	2013
		9 Gesamtschule Holweide	IGS	2013
4	Bremen	10 Gesamtschule Bremen-Ost	GES	2010
		11 Oberschule am Waller Ring	OBS	2010
		12 Oberschule Kurt-Schumacher-Allee	OBS	2011
5	Oberberg	13 Albert-Einstein-Oberschule	OBS	2014
		14 Realschule Bergneustadt	RS	2012
		15 Städtische Gesamtschule Gummersbach	GES	2012
6	Rhein/Sieg	16 Realschule Hepel	RS	2012
		17 Gesamtschule Marienheide	GES	2012
		18 Elisabeth-Selbert-Gesamtschule	GES	2013
7	Köln	19 Europaschule Troisdorf	GES	2014
		20 Gymnasium Zum Altenforst	GYM	2014
		21 Europaschule	GES	2011
8	Ruhrgebiet	22 Genevra-Gymnasium	GYM	2010
		23 Realschule Lassallestraße	RS	2011
		24 Willy-Brandt-Gesamtschule	GES	2010
		25 Erich-Kästner-Schule	GES	2008
		26 Heinrich-Böll-Gesamtschule	GES	2009
		27 Maria-Sibylla-Merian-Gesamtschule	GES	2011
		28 Willy-Brandt-Gesamtschule	GES	2011
		29 Gesamtschule Scharnhorst	GES	2014
		30 Gesamtschule Wanne-Eickel	GES	2008
		31 Holzkamp-Gesamtschule	GES	2011
		32 Aletta-Haniel-Gesamtschule	GES	2011
		33 Erich Kästner Gesamtschule	GES	2011
		34 Gesamtschule Duisburg-Süd	GES	2012
		35 Theodor-König-Gesamtschule	GES	2011
		36 Ingeborg-Drewitz-Gesamtschule	GES	2014
		37 Rosa-Parke-Schule	GES	2014
		38 Gesamtschule Waltrop	GES	2013

Abb. 4: Unsere Kooperationsschulen am Ende des Jahres 2014

Abkürzungen:  
Gesamtschule (GES), Gymnasium (GYM), Integrierte Sekundarschule (ISS), Haupt- und Realschule (HSRS), Integrierte Gesamtschule (IGS), Oberschule (OBS).

## UNSERE WIRKUNG

Die externe Evaluierung wurde 2014 zwar noch nicht abgeschlossen, aber erste Zwischenergebnisse sind sehr zuversichtlich: In einem geschlossenen Fragebogen wurden 414 Schülerinnen und Schüler der Unterstufe befragt sowie 77 Studierende, die im Chancenwerk mitwirken. Die Befragung wurde im Ruhrgebiet und in Köln an verschiedenen Schultypen durchgeführt, wobei 80% der Befragten eine Gesamtschule besuchten.

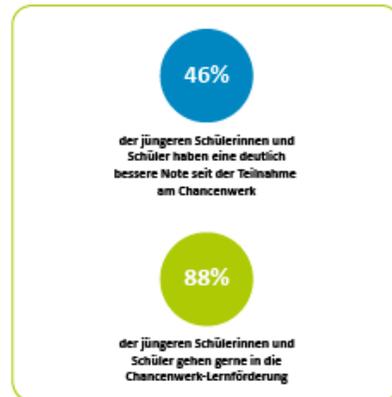


Abb. 5: Erste Ergebnisse der externen Evaluierung.

88% der Schülerinnen und Schüler gehen gerne ins Chancenwerk und fühlen sich dort wohl – eine Grundvoraussetzung für eine nachhaltige Verbesserung der schulischen Leistung: Denn nur wenn Lernen auch Spaß macht und als sinnvoll angesehen wird, kann sich die Note ändern. Dies ist ein langer Weg, so dass es sehr erfreulich ist, dass 46% der Kinder eine deutliche Notenverbesserung erleben. Auch die älteren Schülerinnen und Schüler nehmen ihre Rolle richtig wahr, sodass sie als Freunde von den Kleinen aufgenommen werden und ein freundschaftliches gemeinsames Lernen möglich ist. Die Studierenden können ebenfalls unterschiedlichste Rollen einnehmen und sich ausprobieren. Es ist nicht nur ein Nebenjob – es ist eine Möglichkeit, für das Leben zu lernen und dieses auch an die Schülerinnen und Schüler zu vermitteln.



Abb. 6: Erste Ergebnisse der externen Evaluierung.

## DAS HAT SICH GEÄNDERT

Eine neue Struktur beinhaltet auch eine Aufbau- und eine Optimierungsphase. Neue Kommunikationsstrukturen mussten entwickelt, Aufgabenverteilungen klar zugeordnet werden. Gleichzeitig durfte dabei der „Spirit“ nicht verloren gehen, d. h. die Motivation, die jede Mitarbeiterin und jeder Mitarbeiter Tag für Tag einbringt, um das Chancenwerk zu dem zu machen, was es ist und ausmacht. Der Umbau konnte 2013 sehr erfolgreich begonnen werden, sodass 2014 mehr Qualität und Expertise in die Schulen getragen werden

konnten. Es wurde ein „PädKo-Manual“ erstellt, in dem die ersten Erfahrungen aus 2013 gesammelt wurden. Dadurch können nun neue pädagogische Koordinationskräfte gut eingearbeitet werden, was es wiederum deutlich einfacher macht, neue Regionen zu starten: Als neue Region wurde Berlin eröffnet und es wurden neue Städte im Ruhrgebiet erschlossen. Neben neuen Regionen wurden insgesamt auch mehr Schülerinnen und Schüler erreicht – eine weitere Bestätigung unserer Arbeit.

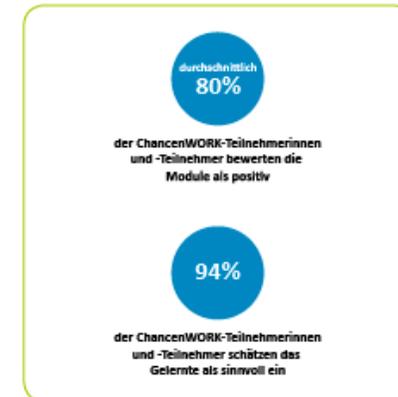


Abb. 7: Interne Evaluierung der ChancenWORK Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Zudem wurde eine weitere Säule intensiv bearbeitet: das Bildungs- und Teilhabepaket, mit dem die monatlichen Vollkosten für bezugsberechtigte Schülerinnen und Schüler aus öffentlichen Geldern finanziert werden können und so weder die Eltern zahlen noch Stiftungsmittel eingesetzt werden müssen.

Die Aufgaben des Leitungsteams beinhalten unter anderem Fundraising. Alle Leitungsteammitglieder waren 2014 aktiv, haben Stiftungen und Unternehmen getroffen und gemeinsam dazu beigetragen, lokal in die Tiefe zu gehen, damit mehr Kinder und Jugendliche vom Chancenwerk profitieren können. Neben Fundraising und der regionalen sowie strategischen Leitung in Zusammenarbeit mit den pädagogischen Koordinationskräften sind weitere überregionale Aufgaben wichtige Säulen, die 2014 etabliert werden konnten.



IMPRESSIONEN:



DAS CHANCENWERK WIRD 10 JAHRE ALT UND FEIERT AM 14.02.2014.

## Qualitätsmanagement

Das Qualitätsmanagement wurde stark ausgebaut und professionalisiert. Das Schulungsportfolio der im Jahr 2012 gegründeten Chancenwerk-Akademie vergrößerte sich zunehmend. Neben Workshops für ältere Schülerinnen und Schüler standen nun auch die Bedürfnisse der Studierenden mehr im Fokus. So erhalten die Lernkoordinatorinnen und Lernkoordinatoren Workshops zu Rollenverständnis und Vermittlungskompetenz. Die Schulkoordinatorinnen und Schulkoordinatoren hingegen werden in Teamleitung und Führungskompetenz geschult. Darüber hinaus werden geeignete Studierende ausgebildet, um künftig Intensivkurse zu hospitieren und den Kursleitenden ein konstruktives Feedback zu geben zu können.

Des Weiteren führte Şerife Vural, die 2013 mit dem Qualitätsmanagement beauftragt wurde, deutschlandweit Hospitationen in der Chancenwerk-Lernförderung durch. Ihre Beobachtungen bildeten die Grundlage für die Entwicklung von Qualitätsstandards, die künftig an allen Kooperationschulen gelten. Um diese Qualitätsstandards umzusetzen und aufrechtzuerhalten, erhielt Şerife Vural Unterstützung von der Pädagogischen Koordinationskraft Kathrin Ohnemüller. Sie übernahm die konzeptionelle Arbeit im Qualitätsmanagement-Team. Neben dem Ausbau von Kommunikationsstrukturen standen zunächst Vorlagen für Hospitationsbögen und Zielvereinbarungen sowie ein Konzept zur Etablierung von Regeln und Konsequenzen innerhalb der Lernförderung auf der Agenda.

## Schulstart

Jede Schule ist einzigartig. Diese tiefe Überzeugung ist für uns auch zugleich eine Verpflichtung, mit jeder Schule neu zu entdecken, wo die individuellen Bedarfe liegen, wie das Chancenwerk-Angebot in den Schulalltag eingebunden werden kann und welche Schülerinnen und Schüler direkt von Beginn an teilnehmen können oder wo erst im Laufe der Zeit durch Stundenplan-Anpassungen oder andere Veränderungen eine Teilnahme ermöglicht werden kann.

Besonders spannend und herausfordernd ist die Verknüpfung dieser individuellen Herangehensweise mit dem Ziel, stetig und systematisch mehr Schulen in das Programm aufzunehmen und damit immer mehr Schülerinnen und Schülern das Chancenwerk-Angebot zugänglich zu machen.

Deswegen haben wir uns entschieden, jede Schule von einer Person, unserem „Schulstarter“ und Leitungsteam-Mitglied Philip Kösters aufbauen zu lassen. Dadurch gelingt es uns, die Entscheidungswege bei der Ausarbeitung maßgeschneiderter Lösungen für die jeweilige Schule kurz zu halten, die direkte Vergleichbarkeit aller neuen Chancenwerk-Schulen als Erfahrungsquelle zu nutzen und mögliche systemische „Gesetze“ schnell zu erkennen (z. B. bundeslandspezifische oder schulformabhängige Besonderheiten). Gleichzeitig können wir auf diese Weise die Startphase von Schule zu Schule zeitsparender und effektiver gestalten, weil sich immer mehr herauskristallisiert, welche Veranstaltungsformate am sinnvollsten für welche Zielgruppe sind.

Individualisierung und Standardisierung gehen somit Hand in Hand. Die Qualität der Betreuung soll dadurch von Anfang an profitieren – nicht zuletzt, weil auch die Ausbildung der helfenden Schülerinnen und Schüler von nun an obligatorisch zur Startphase gehört und nicht erst im Laufe der ersten Wochen im „Betreuungsbetrieb“ passiert. Während der Startphase kann sich die zuständige Pädagogische Koordinationskraft voll auf die Studierendenakquise und die bereits laufenden Schulen konzentrieren. Eine neue Schule wird somit nicht zur Belastung, weil die zeitintensive Startphase, die sich fast ausschließlich vor Ort in der neuen Schule abspielt, von dem „Schulstarter“ übernommen wird.

## Projektentwicklung: ChancenWORK

Das Projekt ChancenWORK wird mit Hilfe einer Aktion Mensch-Förderung in den Jahren 2012-2015 entwickelt und pilotiert. Es richtet sich in dieser Pilotphase an Schülerinnen und Schüler der 8.-10. Klassen aus Kooperationschulen des Chancenwerks im Ruhrgebiet. Dabei sollen besonders diejenigen Jugendlichen profitieren, die aufgrund schwächerer sozioökonomischer Hintergründe und individueller Problemlagen mit „Bildungshemmnis-

sen“ konfrontiert sind, und deren erfolgreiche Eingliederung in die Berufswelt gefährdet scheint.

Mit dem Pilotprojekt ChancenWORK wird das System der Lernkaskade auf das Feld „Berufsorientierung“ übertragen. Dazu gewinnt das Chancenwerk Partnerunternehmen für eine Kooperation, in der Auszubildende als „Job-Tutoren“ für Schülerinnen und Schüler agieren und diesen realitätsgerechte Erfahrungen von Ausbildungs- und Berufswelt ermöglichen. Durch den „Brückenschlag“ zwischen Schule und Unternehmen werden auf systemischer Ebene Übergangsschwellen abgesenkt.

Es wurden verschiedene Module und Workshops zur Förderung der Ausbildungsreife der Schülerinnen und Schüler und zur Organisation des Austausches zwischen den Azubis und den Jugendlichen entwickelt. Diese Module wurden und werden von ChancenWORK-Trainerinnen und -Trainern direkt in fünf Schulen im Ruhrgebiet umgesetzt.

Ein besonders im Rahmen der Öffentlichkeitsarbeit wirksames Instrument war die Publikation des „Chancen-Atlas“, der den Ansatz des Job-Tutoring in Papierform abbildet und Schülerinnen und Schülern Ausbildungschancen bei Partnerunternehmen vorstellt. In dieser „Zeitschrift“ wurden die Auszubildenden der Kooperationsunternehmen persönlich vorgestellt und boten so einen Rahmen, die Eckdaten und Informationen zu den verschiedenen Ausbildungsberufen zu präsentieren.

Die Ansprache und das Erreichen der Schülerinnen und Schüler stellte sich zunächst als Herausforderung im Projekt dar. Stetig steigende Teilnehmerzahlen konnten jedoch als Hinweis darauf gedeutet werden, dass sich ein solches Projekt in der Schullandschaft zunächst einmal integrieren und „beweisen“ muss. Die „ChancenWORK“-Idee stößt bei Unternehmen auf großes Interesse und es konnten weitere Kooperationen über das durch die Aktion Mensch geförderte Projekt hinaus initiiert werden.

## DAS ZIEL UND DIE HERAUSFORDERUNGEN

Mehr Schulen, mehr Regionen und damit ein größeres Chancenwerk-Team: Alles zusammen führt dazu, dass wir noch mehr Kinder und Jugendliche bei ihrer Potenzialentfaltung unterstützen können. Gleichzeitig zeigt sich, dass die Professionalität



Impression: Unser ChancenAtlas, der Kooperationen mit verschiedenen Unternehmen vorstellt.



Abb. 8: Vergleich der absoluten Schülerzahl zwischen 2013 und 2014

stetig verbessert werden und auch in größeren Dimensionen professionell bleiben muss. Dies wird bedeutender, da immer mehr Anbieter und soziale Unternehmen im Bildungsbereich agieren. Weiterhin die Lernkaskade umzusetzen und gleichzeitig flexibel anzupassen stellt eine Herausforderung dar, die wir in diesem Jahr mit einem wachsenden Team in Angriff genommen haben.

Dazu gehört eine klare Positionierung und Wertevorstellung, die wir durch den Verein tragen und wachsen lassen möchten. ChancenWORK hat klar gezeigt, dass die Lernkaskade auch auf weitere Bereiche ausgeweitet werden kann. Auch hier möchten wir nicht stehen bleiben, sondern weiterhin den gesellschaftlichen Wandel berücksichtigen und die Lernkaskade auch an kommende Herausforderungen anpassen.

Gesellschaftlich wird natürlich an vielen Punkten die Herausforderung einer möglichst gerechten Chancenverteilung angegangen. Trotzdem ist nicht absehbar, ob die eingeführten Maßnahmen der Politik wirklich zielführend sind. Ein großes Angebot verschiedenster Unterstützung an den Schulen kann schnell zu einem Gefühl des Überangebots führen. Hinzu kommen komplexe Regeln im Ganztagsangebot, die eine große Unterscheidung zwischen privat und öffentlich finanzierten Angeboten treffen. Hier gewährleistet es unsere Flexibilität, an den Schulen genau da anzusetzen, wo wir gebraucht werden. Gleichzeitig werden die immer enger werdenden Zeitrahmen der Schülerinnen und Schüler eine Herausforderung darstellen. Deswegen ist weiterhin ein Ausbau als zertifizierter Anbieter für das Bildungs- und Teilhabepaket wichtig. Eine Umstrukturierung der Lehramtsausbildung mit mehr Praxisanteilen kann bei einer intensiven Kooperation mit Hochschulen eine weitere Möglichkeit darstellen, Studierende neue Erfahrungen machen zu lassen.



Impression: Frische Luft bringt frische Ideen. Gemeinsam sondern auch für uns selber wichtig.



erleben ist nicht nur für unsere Kinder und Jugendlichen



Furkan, 5. Klasse, Köln

## DAS SIND WIR



Abb. 9: Unsere festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in Deutschland, die im Laufe des Jahres im Chancenwerk mitgewirkt haben.

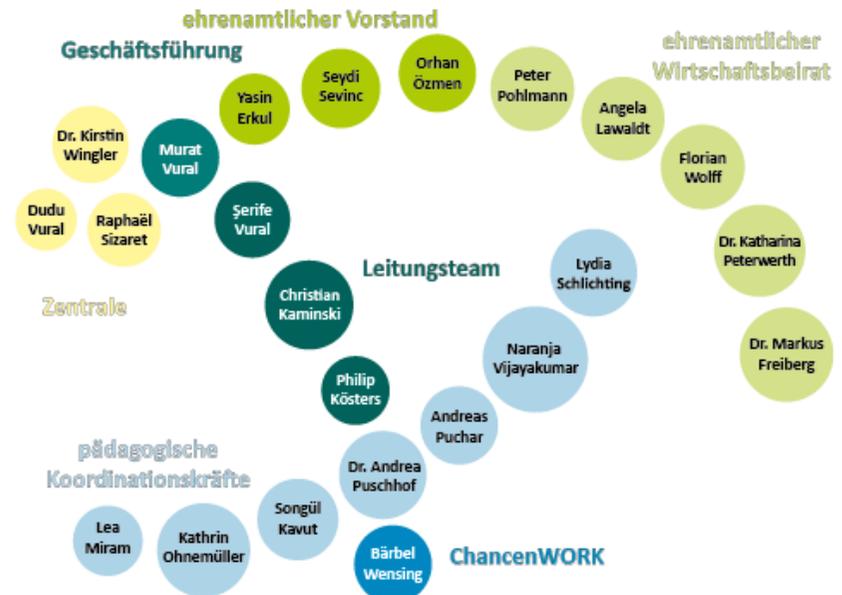


Abb. 10: Unser Organigramm im Dezember 2014.

## WARUM ICH BEIM CHANCENWERK BIN

PHILIP KÖSTERS

„Es gibt Aufgaben, bei denen es nicht nur wichtig ist, dass sie gemacht werden, sondern dass sie von dir gemacht werden.“

Gerade eben habe ich einen Brief an meinen Neffen geschrieben, zur Einschulung. Was sagt man einem Sechsjährigen, um ihm Mut zu machen, ihm die Angst zu nehmen, aber auch die Vorfreude zu steigern, auf all das, was da kommt? Gerade noch war er hauptberuflich Pirat und Ritter und Meer-schweinchendompneur, nun ist er Schüler mit morgens Aufpassen und mittags Hausaufgaben. Puh. Schule hat mich bis heute nicht losgelassen, dieser faszinierende und merkwürdige Ort: Schule als Institution, Schule als Lebensraum. Meine eigene Schulzeit war leistungsmäßig und motivationstechnisch sehr breit verteilt auf einer Skala von Bahl bis Ja! Aber eine Besonderheit gab es: Ich bin erst zur 8. Klasse von einem anderen Gymnasium aufs Mallinckrodt gewechselt, es war eine bewusste Entscheidung. Denn dadurch hatte ich einen entscheidenden Vorteil: Meine Grundhaltung zum Mallinckrodt war positiv. Ich war dankbar für die Chance, diese Schule besuchen zu dürfen. Nun, schnell merkte ich, dass hier auch Noten verteilt werden (und auch noch schlechtere als vorher!) und dass man sich nicht mit jeder Mitschülerin und mit jedem Mitschüler verstand. Aber es war meine Entscheidung, also musste ich mit den Konsequenzen leben.

Rückblickend entwickelte ich eine Einstellung zur Schule, die sich in folgenden Grundsätzen ausdrückt:

1. Wenn man schon so viel Lebenszeit in der Schule verbringen muss, dann sollte man für sich und andere diese Zeit so lebenswert wie möglich gestalten.
2. Lehrerinnen und Lehrer sind Menschen.
3. Es gibt ein Leben nach der Schule.

Nach der Schulzeit war ich dann auf der Suche. Auf der Suche nach einer Möglichkeit, wie man Schule gestalten kann, um diese drei Grundsätze zu verwirklichen. Das Problem: Lehrer wollte ich nicht werden, da ich es mir nicht zutraute, diese Grundsätze unter so viel Druck von außen zu verwirklichen (Lehrplan, Eltern, Schülerschaft, Infrastruktur). Wie froh bin ich, in vielen verschiedenen Schulen auf ge-

nau solche Menschen zu stoßen, die tagtäglich Unmögliches und Großartiges leisten! Politiker wollte ich nicht werden, da man da oft genug ein Fähnchen im Wind sein muss, je nachdem wann welche Wahlen anstehen. Und gerade Bildungspolitik ist eine wahnsinnig langfristige Sache, bei der man jetzt etwas ändern muss, um in Jahren die Früchte zu ernten. Sinnvoll zu handeln erscheint mir da auch ziemlich unmöglich. Und 2009 entdeckte ich den dritten Weg, mitten in meinem Erziehungswissenschaften- und Germanistikstudium.

Weil ich ein Praktikum brauchte, bewarb ich mich bei einem Verein, der an der Ruhr-Uni in Bochum seinen Sitz hatte. Gegründet worden war er 2004 von einer Gruppe türkischer Migranten, die es nicht länger hinnehmen wollten, dass Bildungserfolg in so hohem Maße von Herkunft und Geldbeutel der Eltern abhängig ist. Aber obwohl dieser Umstand und alles, was damit zusammenhängt, die wahrscheinlich größte Herausforderung unserer Gesellschaft für die kommenden Jahrzehnte ist, wollten sie trotzdem nicht das gesamte System einreißen und neu bauen, sondern Schule von innen verändern, langsam aber sicher, pragmatisch und nicht idealistisch.

Ich wurde also Praktikant, arbeitete ehrenamtlich mit, wurde Honorarkraft. Ich fand tatsächlich meine Berufung und eh ich mich versah, saß ich ganz allein in München und sollte den Verein auch dort aufbauen (München! Die Leute hier tragen Bayern-Trikots ohne sich dafür zu schämen!). Mittlerweile bin ich für die deutschlandweite Standortentwicklung zuständig, implementiere unser Projekt an Schulen zwischen Berlin und Bayern, leite weiterhin die Regionalstelle in München und lenke im Leitungsteam die Geschicke des Gesamtvereins. Aber was machen wir genau? Und was hat das mit meiner eigenen Schulzeit zu tun?

Schülerinnen und Schüler, die vor dem Abschluss oder wichtigen Prüfungen stehen, bekommen Unterstützung von einem Studierenden in einer Kleingruppe in einem Fach ihrer Wahl (90% wollen Mathe...). Sie treffen sich 1 x pro Woche in der Schule, um den aktuellen Stoff durchzugehen und Grundlagen zu wiederholen. Im Gegenzug verpflichten sich die Jugendlichen, ihre jüngeren Mitschülerinnen und Mitschüler bei den Hausaufgaben und beim Lernen zu unterstützen, sie zahlen also nicht mit Geld, sondern mit Zeit und Wissen. Die Jüngeren gehen 2 x pro Woche zu einer Lernförderung und

bezahlen einen geringen Monatsbeitrag dafür. Alle restlichen Kosten werden durch ortsansässige Stiftungen oder Unternehmen übernommen. Gerade weiten wir die Unterstützung auf Berufsorientierung aus und holen auch Azubis an die Schulen. Jeder der will, darf mitmachen. Durch die Kaskade kann man viele Schülerinnen und Schüler erreichen ohne dass die Kosten explodieren. Niemand wird zu besseren Noten hingetragen sondern lediglich aktiviert: Denn jeder darf entscheiden, ob und wie lange er diese Chance nutzen will. Darum heißt der Verein Chancenwerk. Wir machen also nichts anderes als die Ressourcen, die eine Schule eh hat, zu nutzen, zu aktivieren, zu organisieren. So kann sich Schule, können sich die Lehrerinnen und Lehrer auf ihre eigentliche Arbeit konzentrieren und trotzdem ist eine möglichst individuelle Betreuung möglich. Aber es gibt noch einen anderen Effekt: Unser Projekt kann Schulfrieden stiften: Jung und Alt lernen sich besser (oder überhaupt) kennen, nicht nur in der Betreuung, auch auf dem Schulhof trifft man aufeinander und kann sich gegenseitig unterstützen.

Von einem Münchner Zehntklässler wurde ich einmal gefragt, warum ich beim Chancenwerk arbeite. Den Interessierte nicht, dass Murat, unser Vereinsgründer, das Bundesverdienstkreuz am Bande verliehen bekommen hat, oder dass eine Bundesministerin Schirmherrin ist. Er wollte wissen, warum ich tue was ich tue. Und ich konnte ihm, obwohl ich bis dahin noch nie darüber nachgedacht, sondern einfach gemacht hatte, sofort antworten. Ich erzählte ihm von meiner Schulzeit, von meiner Zeit in der Musical-AG, von der Erfahrung, dass man mit Jüngeren und Älteren gemeinsam etwas auf die Beine stellen, dass man von den Älteren lernen und den Jüngeren ein Vorbild sein kann. Und wenn das in der Musical-AG funktioniert, dann muss das doch auch im Schulalltag funktionieren. Denn von wem lässt man sich eher was sagen: von seiner Lehrerin oder gar den Eltern oder von einem

Schüler, der gerade 3 Jahre älter ist, das alles selbst kürzlich erlebt hat und genau weiß, wie man sich gerade fühlt?

Weil der Schüler mich so konkret nach meiner eigenen Motivation gefragt hatte, habe ich später aber noch ein bisschen intensiver darüber nachgedacht, über mich und meinen Beruf, der Berufung ist. Und ich bin darauf gekommen, dass es da draußen Aufgaben gibt, bei denen es nicht nur wichtig ist, dass sie gemacht werden, sondern dass sie von dir gemacht werden, weil du alles dafür geben willst. Die große Kunst liegt wahrscheinlich darin, sie zu erkennen.

Meinem Neffen habe ich zur Einschulung geschrieben, dass es wichtig ist zu verstehen, „dass du in jedem Monat, in jedem Jahr immer ein bisschen mehr lernst, damit du, je größer und älter du wirst, die Welt begreifst und dich nicht von ihr verwirren lässt, damit du dir Gedanken machen kannst, um zu verstehen, was dich und die Menschen und die Tiere und die Pflanzen um dich herum glücklich macht, damit du erkennst, was du einmal mit diesem deinem einzigen kostbaren Leben anfangen möchtest, damit du bald selbst entscheiden kannst, über welche Sache du noch mehr wissen und lernen möchtest.“ Zu viel verlangt von der Schulzeit? Warum denn?

Ursprünglich geschrieben für und erstmals erschienen in den „Perspektiven 2013/14“, dem Jahrbuch des Mallinckrodt Gymnasiums Dortmund, an dem Philip Kösters 2005 sein Abitur ablegte.



Impression: Das Chancenwerk erhält in München den Bildungspreis der ERGO Stiftung „Jugend und Zukunft“, 1. Platz Region Süd.

## FREUNDE, PARTNER UND UNTERSTÜTZER

### Ein Telefoninterview mit dem ehemaligen Rektor an der Ruhr-Universität Bochum, Herrn Prof. Dr. Weiler

Herr Prof. Weiler war vom Dezember 2006 bis Oktober 2015 Rektor der Ruhr-Universität Bochum. Er wurde im Jahr 2009 als erster Preisträger mit dem Preis des „Rektors des Jahres“ ausgezeichnet. Im November 2014 kündigte er seinen Rücktritt vom Amt des Rektors an. In den 8 Jahren seines Rektorats hat er das Chancenwerk mehrmals getroffen und auf vielfältige Weise unterstützt.

#### Herr Weiler, wie sind Sie auf Chancenwerk (nachfolgend CW) aufmerksam geworden?

Ich kenne CW eigentlich von Stunde null an. Murat Vural war damals Doktorand an unserer Uni. Ich war Rektor der Uni und bin auf ihn aufmerksam geworden, weil ich von seinem Verein, den er gegründet hat, gehört hatte. Ich fand das großartig und habe ihn ins Rektorat eingeladen. Daraus hat sich dann eine freundschaftliche Mentoren-Beziehung entwickelt, die bis heute anhält. Ich habe CW vor allem in den Anfängen beratend zur Seite gestanden und auch viel PR innerhalb der Uni für den Verein gemacht. Damit habe ich vor allem Starthilfe geleistet. Bis heute verfolge ich die Aktivitäten des Vereins intensiv.

#### Was hat Sie letztendlich überzeugt und dazu bewegt, sich für CW zu engagieren?

Ich war von Anfang an völlig von dem Ansatz der Vorbilder, die junge Menschen am besten durch ihre gesamte Bildungslaufbahn begleiten, überzeugt. Das ist für die Schule genauso relevant wie für Unis. Es gibt immer wieder gerade junge Menschen, die an sich zweifeln. Da hilft es nicht, wenn man ihnen Nobelpreisträger als Vorbilder vor die Nase hält. Gerade die direkten Vorbilder sind so wichtig. Daher ist auch das System der Junior-Professoren in dieser Hinsicht sehr erfolgreich. Studenten haben fertig promovierte Junior-Professoren aus der gleichen Generation vor sich. Das Generationenverständnis, der Austausch, die Kommunikation ist da ganz anders und viel wirksamer. Die Studenten werden mit dem direkten Beispiel vor Augen viel eher ermutigt. Das trifft insbesondere auch für Frauen zu, die bis dato in einigen Diszipli-

nen nur wenige Vorbilder in der wissenschaftlichen Karriere haben. Durch die Junior-Professorinnen ändert sich das spürbar, weil mehr Studentinnen zu einer wissenschaftlichen Karriere ermutigt werden. Außerdem weiß ich das selbst aus eigener Erfahrung, wie wichtig Ermutigungen bei Unsicherheiten sind. Ich selbst komme aus einem nicht-akademischen Elternhaus und war dementsprechend unsicher, was der richtige Karriereweg für mich sein könnte. Ich war 17 Jahre alt als mich ein Gespräch mit einem Professor überzeugt hat. Diesem Gespräch, diesem guten intensiven Rat, ist quasi meine Karriere als Biologin geschuldet.

**Wie empfinden Sie CW als Sozialunternehmen?**  
Ich empfinde es als hochprofessionell und vorbildlich.

**Glauben Sie, dass CW verantwortungsbewusst und effizient seine Mittel einsetzt?**

Davon gehe ich aus.

**Für wie wirksam halten Sie CW?**

(Skala 1 „nicht wirksam“ – 10 „sehr wirksam“)  
10

**Wie stehen Sie mit CW im Austausch? Wie gut sind Sie über die Entwicklung von CW informiert?**

Heute stehen wir in lockerem Kontakt. Ich bin im Ruhestand, verfolge die Aktivitäten von CW und treffe Murat Vural gelegentlich auf Veranstaltungen.

**Was erwarten Sie von CW in der Zukunft?**

CW soll nicht nachlassen, weitere Schulen und auch Unis zu bespielen. Das Vorbild-System ist so wirksam, dass es möglichst weit verbreitet sein sollte, am besten lückenlos vom Schulanfang bis zum Universitäts- oder Ausbildungsabschluss.

**Was wünschen Sie CW für die Zukunft?**

Dass sie sich weiter verbreiten können und immer genügend kompetente und engagierte Mitarbeiter haben, die das ganze möglich machen.

Vielen Dank, Herr Prof. Weiler!

### Schulportrait: Willy-Brandt-Gesamtschule in Bochum

Jeden Dienstag und Freitag ist Chancenwerk-Zeit in der Willy-Brandt-Gesamtschule in Bochum. Für je 90 Minuten kommen dann rund 80 Unterstufenschülerinnen und -schüler zusammen, um – unterstützt von älteren Schülerinnen und Schülern sowie Studierenden – gemeinsam zu lernen. Für die

Älteren findet ein Intensivkurs in einem Fach ihrer Wahl statt. Sie „bezahlen“ dafür lediglich mit ihrer Zeit, indem sie den Jüngeren helfen, Hausaufgaben zu machen, Stoff nachzuarbeiten oder sich auf Klausuren vorzubereiten.

#### Hilf anderen und dir selbst

Der Chancenwerk-Ansatz von „Hilfe geben und nehmen“ ist eine „Win-Win-Situation“ für alle Beteiligten, findet der studentische Betreuer Maurice Winkler. Die Schülerinnen und Schüler profitieren nicht nur fachlich vom gemeinsamen Lernen sondern entwickeln sich auch sozial weiter. Jüngere und Ältere genießen das Miteinander und die Wertschätzung der Stimmung in der Chancenwerk-Betreuung. Dies bestätigte auch die Schulkoordinatorin Lisa Makus, die das studentische Team an der Willy-Brandt-Gesamtschule vor der Aufnahme ihres Referendariats geleitet hat, und ergänzt: „Was für mich besonders neben der eigenen persönlichen Entwicklung war, die Entwicklung der Schülerinnen und Schüler zu sehen und begleiten zu dürfen.“

#### Ein positiverer Blick auf die Schule

Bereits seit 2011 ergänzt das Chancenwerk das Angebot der Willy-Brandt-Gesamtschule. Schulleiterin Claudia Högemann ist nach wie vor überzeugt von der Wirksamkeit des Chancenwerk-Konzepts: „Lehrer werden entlastet, da die Nachbereitung des Stoffs durch das Chancenwerk erfolgt und weil die Kinder einen anderen Blick auf die Schule und das Lernen erhalten. Der Peer-to-Peer-Ansatz funktioniert!“ An den beteiligten Schülerinnen und Schülern stellt sie Veränderungen fest: Sie werden hilfsbereiter, entdecken, was sie können und entwickeln generell einen positiveren Blick auf die Schule. Und ganz „nebenbei“ verbessern sich auch ihre Noten. „In der letzten Deutscharbeit habe ich eine Zwei minus geschrieben und bin jetzt besser in der Schule!“, erzählt ein Siebtklässler stolz in der Lernförderung.

### Die Haniel Stiftung und Bildung als Chance

Seit vielen Jahren wird die Arbeit vom Chancenwerk durch Stiftungen großzügig gefördert und erfährt Unterstützung ohne die unsere Ziele, in möglichst vielen (und in Zukunft noch mehr) Regionen

und Schulen zu wirken, nicht realisierbar wären. Die Haniel Stiftung, die das Projekt „Bildung als Chance“ aus dem Anspruch heraus, sich stärker regional für Bildungsthemen zu engagieren, gestartet hat, ist seit 5 Jahren Förderer vom Chancenwerk.

„Bildung als Chance“ wurde 2010 von der Franz Haniel & Cie. GmbH initiiert und 2013 dann in den Verantwortungsbereich der Haniel Stiftung überführt. „Bildung als Chance“ begleitet benachteiligte Schüler und Schülerinnen bis zu einem guten Schulabschluss. Dazu wählte die Haniel Stiftung drei Akteure aus, die sich dem Thema Bildungschancen mit einem sozialunternehmerischen Ansatz widmen:

Neben **apeiros**, die Schulverweigerer zurück in die Schule bringen und **Teach First Deutschland**, die den Schülerinnen und Schülern hochengagierte Fellows an die Seite stellen, fördert das **Chancenwerk** mit der Lernkaskade das Erleben von Selbstwirksamkeit und Verantwortung für die eigene Bildung.

Mit dem Vernetzen der drei Sozialunternehmen erzielt die Haniel Stiftung collective impact: Mit der gemeinsamen Vision von gleichen Bildungschancen verstärken sich die Wirkungsweisen der drei Sozialunternehmer.

In Duisburg wurden bisher 18 von 30 der Gesamt-, Haupt-, und Realschulen erreicht. Die Haniel Stiftung will mit Chancenwerk, apeiros und Teach First Deutschland in Duisburg und anderen Regionen das Projekt Bildung als Chance verstetigen, vergrößern und qualitativ weiterentwickeln.



Impression: Eine jüngere Schülerin bekommt Hilfe von einer Oberstufenschülerin.

## CHANCENWERK – FAKTEN

Das Chancenwerk ist eine gemeinnützige Einrichtung, die in der Rechtsform eines eingetragenen Vereins organisiert ist, der 2004 als IBFS e.V. gegründet wurde. Der Sitz ist in Castrop-Rauxel, mit Vereinsregisternummer: 11477, Amtsgericht Dortmund.



Impression: BUTLERS veranstaltet mit Chancenwerk einen CHANCENTAG. Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter informieren in den BUTLERS-Filialen über die Chancenwerk-Arbeit und 10% der Einnahmen werden dem Verein gespendet. © BUTLERS GmbH & Co. KG

Unsere Satzung:  
www.chancenwerk.org/infopool/satzung

Die Organe des Vereins sind:

1. die Mitgliederversammlung,
2. der Vorstand,
3. der Wirtschaftsbeirat.

Leitungsorgan:  
Geschäftsführender Vorsitzender,  
Dipl.-Ing. Murat Vural.

Aufsichtsorgan:  
Vorstand:

Er besteht aus dem Vorsitzenden Murat Vural (Dipl. Ing.), dem stellvertretenden Vorsitzenden Seydi Sevinc (Senior Manager bei der Deutschen Bank, Frankfurt am Main), Orhan Özmen (Mechatroniker, Castrop-Rauxel) und Yasin Erkul (Student der Elektrotechnik an der Ruhr-Universität Bochum).

Beirat:

Der Wirtschaftsbeirat berät den Geschäftsführer und Vorstandsvorsitzenden inhaltlich. Er besteht aus der Vorsitzenden Angela Lawaldt (Investment-Managerin bei der Bon-Venture Management GmbH, München), Peter Pohlmann (Gründer POCO-Domäne Holding GmbH, Bergkamen) und Florian Wolff (Geschäftsführer Bresche-Stiftung, Bremen) als ordentliche Mitglieder. Als Beratung agieren die Coaches Dr. Katharina Peterwerth und Dr. Markus Freiburg.

Personal	2014
<b>Hauptamtliche</b>	11,5
davon im Chancenwerk e.V.	10,5
davon bei Partnern	1
<b>Honorarkräfte</b>	260
<b>Freiwilliges Soziales Jahr</b>	1
<b>Insgesamt</b>	271,5
<b>Rechnerische Vollzeitstellen (FTE)</b>	24,5

Abb. 11: Anzahl der eingesetzten freien und festen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter.

## DAFÜR SETZEN WIR GELD EIN

### UNSERE BUCHFÜHRUNG

Vorliegender Jahresabschluss wurde mit Hilfe des DATEV-Programms Kanzlei Rechnungswesen pro erstellt. Die Ordnungsmäßigkeit des DATEV-Programms Kanzlei Rechnungswesen pro wurde zuletzt durch die Produktprüfung der Ernst & Young GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft in München, am 28.02.2014 bestätigt.

Eine sachgemäße Anwendung des geprüften Programms lag vor.

Es wird der Gewinn gemäß § 4 Abs. 1 i. V. mit § 5 EStG durch Betriebsvermögensvergleich erstellt (d.h. Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung).

## UNSERE BILANZ- UND VERMÖGENSRECHNUNG

Bilanz	Jahr Datenquelle	2012 Jahresabschluss	2013 Jahresabschluss	2014 Jahresabschluss
<b>Aktiva</b>				
<b>A. Anlagevermögen</b>				
I. Sachanlagen				
1. andere Anlagen, Betriebs- und Geschäftsausstattung		1.037,00	2.531,00	4.111,00
<b>B. Umlaufvermögen</b>				
I. Forderungen und sonstige Vermögensgegenstände				
1. Forderungen aus Lieferungen u. Leistungen	26.832,38		18.800,50	32.702,50
2. sonstige Vermögensgegenstände	8.781,38	35.613,76	1.312,00	5.679,53
II. Kassenbestand, Bundesbankguthaben, Guthaben bei Kreditinstituten und Schecks		12.086,44	20.112,50	22.806,95
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>			0,00	1.413,65
<b>D. Kapital</b>				
1. Anlagekapital	54.618,61		145.339,85	150.514,36
2. Jahresergebnis	90.721,24	145.339,85	5.174,51	94.317,29
Sonstige Aktiva		1.574,64		0,00
<b>SUMME</b>			195.965,80	359.430,97
<b>Passiva</b>				
<b>A. Eigenkapital</b>				
1. Anlagekapital				
2. Jahresergebnis				
<b>B. Verbindlichkeiten</b>				
1. Verbindlichkeiten aus Lieferungen u. Leistungen		22.273,11	10.553,34	18.989,00
2. sonstige Verbindlichkeiten				
a) sonstige Verbindlichkeiten diverse	50.076,58		28.870,73	32.701,02
b) sonstige Verbindlichkeiten BONVENTURE	70.000,00	120.078,58	70.000,00	230.000,00
3. Anleihen mit einer Restlaufzeit bis zu einem Jahr		52.300,00		0,00
4. Steuerrückstellungen				6.175,00
<b>C. Rechnungsabgrenzungsposten</b>		0,00	86.541,73	71.565,95
<b>SUMME</b>		195.651,69	195.965,80	359.430,97

Gewinn- und Verlustrechnung	Jahr Datenquelle	2012 Jahresabschluss	2013 Jahresabschluss	2014 Jahresabschluss
<b>1. Umsatzerlöse</b>				
a) Mitgliedsbeiträge		86.470,00	122.325,00	135.648,50
b) Erlöse „Bildung und Teilhabe“		1.800,00	4.160,00	78.490,80
c) Zuwendungen Privatpersonen		8.981,24	121.379,00	9.475,90
d) Zuwendungen Unternehmen		218.062,00	184.048,00	96.829,18
e) Zuwendungen Stiftungen		246.237,40	365.500,11	525.707,08
f) Erlöse 19% USt			45.000,00	47.500,00
<b>2. Gesamtleistung</b>		561.550,64	842.412,11	893.650,86
<b>3. Sonstige betriebliche Erlöse</b>				
a) ordentliche betriebliche Erträge				
aa) sonstige ordentliche Erträge		426,66		
b) sonstige Erträge im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			3.798,75	2.254,00
<b>4. Personalaufwand</b>				
a) Löhne und Gehälter		-248.413,35	-311.318,96	-405.581,52
b) soziale Abgaben und Aufwendungen für Altersversorgung und für Unterstützung		-59.496,34	-69.218,41	-88.513,54
<b>5. Abschreibungen</b>		-4.378,49	-2.422,83	-7.223,00
<b>6. Sonstige betriebliche Aufwendungen</b>				
a) ordentliche betriebliche Aufwendungen				
aa) Raumkosten		-12.565,07	-9.761,15	-28.754,02
ab) Versicherungen, Beiträge u. Abgaben		-658,96	-3.544,50	-2.982,28
ac) Reparaturen und Instandhaltungen				-331,77
ad) Werbe- u. Reisekosten		-34.252,81	-64.325,59	-88.026,05
ae) Kosten der Lehrveranstaltungen		-223.879,55	-240.145,58	-248.402,00
af) verschiedene betriebliche Kosten		-64.429,55	-147.908,75	-111.523,61
b) sonstige Aufwendungen im Rahmen der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit			0,00	-204,50
<b>7. Zinsen</b>		-4.624,69	-2.940,40	-8.867,87
<b>8. Ergebnis der gewöhnlichen Geschäftstätigkeit</b>		-90.721,24	-5.174,51	-94.305,31
<b>9. Steuern, außergewöhnliche Erträge &amp; nicht abzugsfähige Kosten</b>		0,00	0,00	-11,98
<b>10. Jahresergebnis</b>		-90.721,24	-5.174,51	-94.317,29

## UNSERE FINANZPLANUNG 2014

Ausgehend vom im Vorjahr nahezu ausgeglichenen Jahresergebnis, hat das Chancenwerk in 2014 weiter in Strukturen und Personal investiert, die den nächsten Wachstumsschritt in den kommenden 3 Jahren ermöglichen werden. Trotz der Fokussierung auf das mittelfristige Wachstum konnte erreicht werden, dass Ende 2014 die Kosten lediglich proportional zur Anzahl im Berichtsjahr erreichter Kinder gewachsen sind. Die Erlöse aus dem Bildungs- und Teilhabepaket (BuT) konnten gegenüber dem Vorjahr – insbesondere durch starke Zuwächse im letzten Quartal – vervierfacht werden und zeichnen sich damit wie erwartet als eine dritte relevante Säule in der Finanzierung vom Chancenwerk ab.

Gezielte Investitionen und damit einhergehende Kostensteigerungen ermöglichen den Aufbau neuer Standorte, die Überzeugung neuer Kooperationschulen und Förderer sowie die Deckung der mit dem Wachstum steigenden Anforderungen an die Professionalität unserer internen Verwaltungsstrukturen. Kostensteigerungen stehen zukünftig – mit der Anzahl erreichter Kinder und Jugendlichen erwartbar – steigenden Einnahmen in den Bereichen Mitgliedsbeiträge und den Erlösen aus dem Bildungs- und Teilhabepaket sowie steigenden Zuwendungen entgegen.

Der im Geschäftsjahr über die Umsatzerlöse hinausgehende Finanzierungsbedarf wird durch Darlehensmittel unseres langjährigen Partners BonVenture im Rahmen einer bis 2019 laufenden Darlehensvereinbarung gedeckt.

Die organisatorischen Veränderungen, die dem genannten mittelfristigen Wachstumszielen dienen, wirken sich neben der Höhe vor allem auf die Struktur der Kosten vom Chancenwerk aus.

Die „Kosten der Lehrveranstaltungen“, die zum größten Teil durch Honorarkosten unserer an den Schulen tätigen freien Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen entstehen, sind in Relation zur Anzahl erreichter Kinder nur moderat gestiegen. Die „verschiedenen betrieblichen Kosten“, hinter denen insbesondere Fremdleistungen in den Bereichen Fortbildung, Buchhaltung und Rechtsberatung stehen, sind gesunken. Das ist darauf zurückzuführen, dass

bestehende Aufgaben verstärkt durch angestellte Mitarbeiter und Mitarbeiterinnen im Bereich der pädagogischen Koordination, der Akademie und der zentralen Verwaltung abgedeckt werden, was wiederum die gestiegenen Personalkosten begründet. Die höheren Werbe- und Reisekosten hängen direkt mit den Wachstumszielen zusammen, da die Vorbereitung neuer Kooperationen sowohl mit Schulen als auch mit Förderern insbesondere von dem Leitungsteam des Chancenwerks eine erhöhte Mobilität erfordert. Die Raumkosten spiegeln den Aufbau neuer Standorte sowie das personelle Wachstum in der bundesweiten Zentrale wider. Insgesamt sind die Kosten also im Vorgriff auf die anstehende Ausweitung unserer Arbeit gestiegen, bevor die mit dieser Ausweitung zu erwartende Erlössteigerung sichtbar werden konnte. Trotz der laufenden Weiterentwicklung der Organisationsstrukturen sind die Kosten in Relation zur Anzahl erreichter Kinder stabil. Das erreichte Ziel, mit Erlösen dem Bildungs- und Teilhabepaket eine neue Finanzierungssäule zu etablieren und die in dieser Phase gesicherte Finanzierung über BonVenture, geben uns die notwendige Zeit, den Ergebnissen der getätigten und notwendigen Investitionen entgegenzusehen.

<sup>1</sup> Der ausgewiesene Betrag i.H. v. 78T€ enthält einen Betrag von 61T€, der auf BuT-Mittel in Bremen zurückzuführen ist. Diese Mittel waren im Vorjahr aus buchhalterischen Gründen in der Sachspende der Bresche-Stiftung enthalten und somit Teil der Zuwendungen Stiftungen. Um diesen Effekt bereinigt sind Mittel aus BuT von 2013 4T€ auf 17T€ in 2014 gestiegen.



Impression: Eine jüngere Schülerin lernt mit einem Oberstufenschüler Deutsch.

# CHANCENWERK e.V.

## QUELLEN UND IMPRESSUM

(1) Bundesministerium für Bildung und Forschung. „Bildung in Deutschland – Wichtige Ergebnisse im Überblick 2014“ 2014.

(2) a) Statistisches Bundesamt (Destatis). „Bevölkerung und Erwerbstätigkeit Bevölkerung mit Migrationshintergrund. - Ergebnisse des Mikrozensus 2013“ 2014;

b) Stanat, P.; Rauch, D.; Segeritz, M. „Schülerinnen und Schüler mit Migrationshintergrund“ 2010.

(3) a) Der Paritätische Gesamtverband. „AB In die Zukunft! Bildungschancen von Migrantinnen und Migranten: Fakten – Interpretationen – Schlussfolgerungen“ 2010.

b) Berliner Forschungsinstitut für Bildungs- und Sozialökonomie. „Was wissen wir über Nachhilfe? – Sachstand und Auswertung der Forschungsliteratur zu Angebot, Nachfrage und Wirkungen“ 2008.

(4) Autorengruppe Bildungsberichterstattung (Hrsg.). „Bildung in Deutschland 2014“ 2014.

(5) Blumentritt, L.; Kühn, S. M.; van Ackeren, I. „(Keine) Zeit für Freizeit?: Freizeit im Kontext gymnasialer Schulzeitverkürzung aus Sicht von Schülerinnen und Schülern.“ *Discourse. Journal of Childhood and Adolescence Research* 2014, 3, S. 355–370.

(6) HIS-Institut für Hochschulforschung. „Die wirtschaftliche und soziale Lage der Studierenden in Deutschland. 20. Sozialerhebung des Deutschen Studentenwerks. Zusammenfassung“ 2012.

(7) Bundesministerium für Bildung und Forschung. „Berufsbildungsbericht 2014“ 2014, S. 28.

(8) Arbeiterwohlfahrt Bundesverband e.V. „Chancengerechtigkeit durch Bildung – Chancengerechtigkeit in der Bildung (Auszug)“ 2008.

(9) Giesinger, J. „Bildung als öffentliches Gut und das Problem der Gerechtigkeit.“ *Zeitschrift für Pädagogik* 2011, 57, S. 421–437.

(10) a) Klemm, K.; Klemm, A. „Ausgaben für Nachhilfe“ 2010 b) Bertelsmannstiftung „Nachhilfe kostet bis zu 1,5 Milliarden Euro pro Jahr“ Pressemitteilung, 28.01.2010, Gütersloh.

(11) Diakonie Bundesverband. „Das Bildungs- und Teilhabepaket: Keine Erfolgsgeschichte“ 2012.

(12) Müller, S.; Rüede, D.; Lurtz, K.; Kopf, H.; Russo, P. „Deutschland 2030: Herausforderungen als Chancen für Soziale Innovationen“ Oestrich-Winkel, 2013.

### Impressum

Herausgeber: Chancenwerk e.V.

Redaktion: Dr. Andrea Puschof, Murat Vural  
Tobias Herkel, Nanna Kern, Carolin

Texte: Kramer, Philip Kösters, Dr. Andrea  
Puschof, Kathrin Ohnemüller,  
Raphaël Sizaret, Bärbel Wensing

Beratung: Lydia Schlichting, Dr. Kirstin Wingler

Lektorat: Annette Tobor

Grafik: Kai Rohweder, Dr. Andrea Puschof

Design: Cordula Quereggässer, Kai Rohweder



Impression: Obstpause in einer Chancenwerk Schule. Die Kinder schnibbeln das Obst vor der Betreuung gemeinsam.

# EIN GANZ BESONDERER DANK AN UNSERE FÖRDERER UND PARTNER ...

[www.chancenwerk.org](http://www.chancenwerk.org)

**AKTION  
MENSCH**

**METZLER**  
Stiftung



**Bethmann Bank**  
ABN AMRO

**BMW Stiftung**  
Herbert Quandt

**BONVENTURE**

**bre  
vsche**

**BUTLERS**  
MADE FOR YOUR HOME

**Carl von Linné  
Akademie**

**Deutschland  
Land der Ideen**  
Ausgewählter Ort 2007

**HANIEL**

**FSJKULTUR**  
PROWILLIGER ARBEITEN JAHN

**globus**  
Stiftung

**HANIEL STIFTUNG**

Human Capital Management  
Christian Heiglmüller  
**HCMCH**

**help  
and  
hope**  
Zukunft für Kinder in Not



**HORNBACH**  
Es gibt immer was zu tun.



**OPTIONAL  
BEREICH**  
RUB  
UNIVERSITÄT  
BOCHUM

**PP**  
PETER PUBLIUM  
STIFTUNG

**POCO**  
LEBENSSTÄRKE

**Reflection**

**rivera  
stiftung**

Robert Bosch Stiftung

**Rotary**



RUB  
UNIVERSITÄT  
BOCHUM



**Software AG  
Stiftung**

**Sparkasse  
Vest Recklinghausen**

**start social**  
hilfe für heiler

**Steinmüller  
Babcock  
Environment**

**Stiftung  
Polytechnische  
Gesellschaft  
Frankfurt am Main**

**think-cell**

**wilo**

**wilostiftung**

ZENTRALVERBAND  
SANITÄR  
HEIZUNG KLIMA

Grafik-Design:  
Cordula Querengässer  
[www.cq-designs.de](http://www.cq-designs.de)



**CHANCENWERK**